

Das Ehrenkreuz des Weltkrieges 1914-1918



Georg Reisinger

**Das
Ehrenkreuz des Weltkrieges
1914-1918**

**Das
Ehrenkreuz des Weltkrieges
1914-1918**



Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 Georg Reisinger

Herstellung und Verlag:

BoD · [Books on Demand GmbH](#), Überseering 33, 22297 Hamburg

ISBN: 978-3-6963-3584-7

Dieses Werk dient ausschließlich der dokumentarischen und historischen Darstellung.

Es erfolgt keine politische oder ideologische Wertung der gezeigten Gegenstände.

Bildnachweis: Alle Abbildungen stammen aus der Referenzsammlung und dem Eigentum des Autors.

Fotografien: © Georg Reisinger, 2026.

Nachdruck, Vervielfältigung oder digitale Weiterverwendung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Einleitung	9
Hinweis gemäß §§ 86 und 86a Strafgesetzbuch (StGB)	19
Hersteller	21-239
Adolf Baumeister, Lüdenscheid	22
Adolf Schwerdt, Stuttgart	24
Albrecht Dittrich oHG, Leipzig	27
Assmann & Söhne, Lüdenscheid	28
Berg & Nolte, Lüdenscheid	31
Bernd Haarmann, Lüdenscheid	32
Biedermann & Co., Oberkassel	36
C. E. Juncker, Berlin	38
Carl Poellath, Schrobenuhausen	42
Carl Theodor Dicke, Lüdenscheid	44
Carl Wild, Hamburg	45
Christian Lauer, Nürnberg	46
Deschler & Sohn	49
Dr. Franke & Co. KG, Lüdenscheid	50
Dransfeld & Co., Menden	52
ERK	54
Ernst Schneider, Lüdenscheid	56
Ferdinand Hoffstätter, Bonn	58
Friedrich Sedlatzek Berlin	59
Friedrich Linden, Lüdenscheid	60

Funcke & Brüninghaus, Lüdenscheid	61
G. & L. L.	62
G. H. Osang, Dresden	64
Gebrüder Dombach, Lüdenscheid	66
Gebrüder Gloerfeld, Lüdenscheid	68
Gebrüder Godet & Co., Berlin	70
Gebrüder Wegerhoff, Lüdenscheid	71
Glaser & Sohn, Dresden	72
Gustav Danner, Mühlhausen	75
H. A. Erbe AG, Schmalkalden	76
Heinrich Kissing, Menden	78
Hermann Wernstein, Jena-Löbstedt	82
Hymmen & Co., Lüdenscheid	84
ICM	86
Imme & Sohn, Berlin	88
Josef Kopphold, München	90
Kallenbach Meyer & Franke, Luckenwalde	92
Mayer & Wilhelm, Stuttgart	95
Nölle & Hück, Lüdenscheid	96
Ochs & Bonn, Hanau	97
Overhoff & Cie., Lüdenscheid	98
P.	99
Paul Küst, Berlin	100
Paul Meybauer, Berlin	101
Paul Schulze & Co., Lübeck	102

Paulmann & Crone, Lüdenscheid	104
Richard Sieper & Söhne, Lüdenscheid	108
Schauerte & Höhfeld, Lüdenscheid	110
Steinhauer & Lück, Lüdenscheid	112
T.H.W.	114
Tweer & Turck, Lüdenscheid	116
W.S.G.	118
Wächtler & Lange, Mittweida	120
Walter Demmer, Lüdenscheid	122
Werner Redo, Saarlouis	124
Wilhelm Deumer, Lüdenscheid	126
Wilhelm Kolwitz, Bergedorf	130
Wilhelm Schröder & Co., Lüdenscheid	135
Wilhelm Schwahn, Hanau	136
G1 – G21	139-171
O1 – O16	173-191
RV1 – RV89	193-236
Ohne Herstellerkennung (Eisen / Buntmetall)	237-239
Etuis für das Ehrenkreuz des Weltkrieges	241-306
Ordensspangen, Ordensminiaturen, Knopflochdekorationen, Bandspangen	308-333
Sammleranfertigungen	334
Urkunden und Besitznachweise	335-338
Anlagen	339-374
Anlage 1: Stiftungsverordnung	340

vom 13. Juli 1934	
Anlage 2: Durchführungsverordnung	341
vom 13. Juli 1934	
Anlage 3: Zweite Durchführungsverordnung	347
vom 18. August 1934	
Anlage 4: Dritte Durchführungsverordnung	348
vom 4. Februar 1935	
Anlage 5: Vierte Durchführungsverordnung	349
vom 22. März 1935	
Anlage 6: Verordnung zu Fahnen & Standarten	350
vom 17. Dezember 1934	
Anlage 8: Herstellerverzeichnis	351
Anlage 9: Glossar	372
Quellenverzeichnis	375
Über den Autor	378

Einleitung

Das Ehrenkreuz des Weltkrieges 1914–1918, gestiftet im Jahr 1934 von Reichspräsident Paul von Hindenburg, war die erste offizielle staatliche Auszeichnung für die Teilnehmer des Ersten Weltkriegs im Deutschen Reich nach 1918. Es wurde geschaffen als ein Symbol der Anerkennung für jene Generation, die den „Großen Krieg“ erlebt und getragen hatte – sei es an der Front, in der Etappe oder an der Heimatfront.

Gleichzeitig erfüllte die Stiftung des Ehrenkreuzes eine politische und gesellschaftliche Funktion: Sie sollte die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg fest im Bewusstsein des deutschen Volkes verankern und den ehemaligen Soldaten das Gefühl von Zusammengehörigkeit und Würdigung zurückgeben, dass in den Jahren der Weimarer Republik vielfach verloren gegangen war und die Glut des Revanchismus am Leben erhalten.

Mit der Einführung des Ehrenkreuzes wurde darüber hinaus ein wichtiger Schritt zur Neuordnung des deutschen Ordens- und Auszeichnungswesens unternommen. Aufgrund des Artikels 109 der Reichsverfassung von 1919 indem geregelt wurde, dass der Staat keine Orden und Ehrenzeichen mehr verleihen durfte und kein deutscher Staatsbürger Orden von ausländischen Regierungen annehmen durfte, spross ein wahrer Wildwuchs an unzähligen privaten, regionalen, überregionalen und vor allem inoffiziellen Kriegervereinsabzeichen. Diese offen als

Orden getragenen, jedoch nicht als solche benannten „Abzeichen“ unterliefen diesen Artikel der Reichsverfassung. Am 07.04.1933 wurde der Artikel 109 mit dem ersten Titel- und Ordensgesetz aufgehoben und das alleinige Recht Orden und Ehrenzeichen zu stiften und zu verleihen wurde auf den Reichspräsidenten vereint. Das am 15.05.1934 in Kraft getretene zweite Ordensgesetz schuf dann erstmals klare gesetzliche Grundlagen für staatliche Ehrungen – das Ehrenkreuz wurde zum ersten sichtbaren Ergebnis dieser neuen Ordnung und gleichzeitig wurden die „Privaten Auszeichnungen“ zurückgedrängt und deren Verleihung, Vertrieb und das Tragen letztlich verboten.

Verliehen wurde das Ehrenkreuz in folgenden Klassen:

- das Ehrenkreuz für Frontkämpfer,
- das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer (ohne Fronteinsatz),
- das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern gefallener Soldaten.

Die Verleihungszahlen belegen die enorme Reichweite dieser Auszeichnung:

Insgesamt wurden über 8.041.000 Ehrenkreuze ausgegeben – davon 6.202.883 an Frontkämpfer, 1.120.449 an sonstige Kriegsteilnehmer, 345.132 an Witwen und 372.950 an Eltern gefallener Soldaten.

Zum Vergleich: Vom Eisernen Kreuz des Jahres 1914 wurden insgesamt rund 5,2 Millionen Stück verliehen. Die etwa 400 000 Verleihungen der I. Klasse sind dabei bereits enthalten, da die I. Klasse nur an Soldaten verliehen werden konnte, die zuvor bereits die II. Klasse erhalten hatten.

Auf deutscher Seite dienten zwischen 1914 und 1918 etwa 13 Millionen Soldaten. Daraus ergibt sich, dass grob 40% der Kriegsteilnehmer mit dem Eisernen Kreuz und über 60% mit dem Ehrenkreuz des Weltkrieges ausgezeichnet wurden.

Dieses Verhältnis zeigt deutlich, wie eng das Ehrenkreuz als Erinnerungszeichen mit der breiten Masse der Kriegsteilnehmer verknüpft war. Obwohl es die Symbolkraft des eisernen Kreuzes nie erreichte, nahm es dennoch eine zentrale Rolle im kollektiven Gedächtnis der Frontgeneration ein.

Allerdings konnte nicht jeder Kriegsteilnehmer mit einem Ehrenkreuz ausgezeichnet werden. Die Gründe dafür lagen sowohl in der zeitlichen Distanz zum Ende des Ersten Weltkriegs als auch in den rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Stiftung von 1934. Nach den Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung eines Ehrenkreuzes vom 13. Juli 1934 war die Auszeichnung nur auf Antrag zu verleihen (§ 5) und setzte den Nachweis des Kriegsdienstes durch amtliche Dokumente wie Militärpässe, Stammrollenauszüge oder Todesurkunden voraus. Da die Antragsfrist auf den

31. März 1935 begrenzt war, blieben zahlreiche Berechtigte unberücksichtigt, die den Antrag nicht rechtzeitig oder gar nicht stellten.

Von den etwa 13 Millionen deutschen Soldaten waren rund 2 Millionen gefallen und etwa 800 000 vermisst. Weitere 500 000 bis 1 Million waren zwischen 1918 und der Stiftung des Ehrenkreuzes 1934 verstorben und konnten naturgemäß keine eigene Auszeichnung mehr beantragen. Ein Teil dieser Verluste wurde jedoch indirekt gewürdigt: Für Gefallene wurden auf Antrag der Angehörigen Ehrenkreuze an Hinterbliebene – insbesondere an Witwen und Eltern – verliehen.

Insgesamt belief sich deren Zahl auf rund 718 000 Verleihungen, womit ein erheblicher Teil der Kriegsoffer stellvertretend in die Ehrung einbezogen war.

Nicht berücksichtigt wurden hingegen unverheiratete Gefallene ohne überlebende Eltern, also Vollwaisen oder alleinstehende Soldaten, deren Familienlinie bis 1934 bereits erloschen war. Diese Gruppe konnte kein Hinterbliebenenkreuz erhalten und fällt statistisch vollständig aus der Verleihungszahl heraus – ein Umstand, der das rechnerische Delta zwischen der Gesamtzahl der Kriegsteilnehmer und den tatsächlich verliehenen Ehrenkreuzen zusätzlich vergrößert.

Darüber hinaus schloss § 6 der Stiftung ausdrücklich jene Personen aus, die wegen Landesverrats, Verrats militärischer

Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feigheit vor dem Feinde verurteilt worden waren. Mit der späteren Ergänzung durch die Zweite Durchführungsverordnung vom 18. August 1934 kamen auch Personen hinzu, denen nach § 34 des Reichsstrafgesetzbuches die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden waren. In der Praxis wurde diese Bestimmung zunehmend politisch und ideologisch ausgelegt.

Etwa 100 000 deutsche Soldaten jüdischen Glaubens hatten im Ersten Weltkrieg gedient, viele von ihnen mit Tapferkeit und Auszeichnung – rund 12 000 waren gefallen. Obwohl die ursprüngliche Verordnung von 1934 sie formal noch nicht ausschloss, wurde durch im vorausseilenden Gesinnungsgehorsam auf spätere Verwaltungsbestimmungen und den Verlust der Reichsangehörigkeit infolge der „Nürnberger Gesetze“ und verwandter Maßnahmen faktisch verhindert, dass sie das Ehrenkreuz erhielten. Damit entzog das Regime zehntausenden verdienten Frontkämpfern die staatliche Anerkennung, die ihren nichtjüdischen Kameraden selbstverständlich zuteilwurde.

Zieht man die verliehenen Hinterbliebenenkreuze von der Gesamtzahl der Gefallenen und Vermissten ab, verbleiben etwa 2,6 bis 3,1 Millionen Soldaten, die aus natürlichen Gründen keine Auszeichnung mehr erhalten konnten. Weitere 800 000 bis 1,1 Millionen Kriegsteilnehmer – darunter jüdische Frontkämpfer, Ausgewanderte, Staatenlose oder Personen, die aus

politischen oder bürokratischen Gründen ausgeschlossen wurden – blieben ebenfalls unberücksichtigt.

Insgesamt ergibt sich daraus eine geschätzte Zahl von etwa 3,5 bis 4,2 Millionen ehemaligen Soldaten, an die keine Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges erfolgte. Der überwiegende Teil davon war verstorben, vermisst oder ohne lebende Angehörige, während ein kleiner, aber historisch bedeutsamer Anteil durch ideologisch oder administrativ motivierte Ausschlussgründe betroffen war.

Obwohl die Verleihungszahlen des Ehrenkreuzes nah an die des eisernen Kreuzes herankommen, wird es auf dem heutigen Sammlermarkt im Vergleich zum Eisernen Kreuz deutlich niedriger bewertet. Diese Einschätzung beruht jedoch weniger auf seiner historischen Bedeutung als vielmehr auf ökonomischen und sammlerpsychologischen Faktoren.

Zum einen ist das Ehrenkreuz durch seine enorme Verbreitung kein seltenes Stück – nahezu jede deutsche Familie jener Zeit war auf irgendeine Weise mit einem Träger oder Hinterbliebenen verbunden. Entsprechend hoch ist das Angebot, wodurch sich auch heute noch zahlreiche gut erhaltene Originale finden lassen. Das Eiserner Kreuz hingegen, besonders in seiner I. Klasse, die lediglich an rund 5 % der Kriegsteilnehmer verliehen wurde, galt als Tapferkeitsauszeichnung und war im Vergleich restriktiver bezüglich der Voraussetzungen für eine Verleihung

vergeben worden. Seine hohe symbolische Strahlkraft und der Nimbus militärischer Leistung verleihen ihm bis heute ein besonderes Prestige, das sich unmittelbar in den Marktpreisen widerspiegelt.

Hinzu kommt, dass das Ehrenkreuz vor allem als Erinnerungszeichen konzipiert war – es ehrte die Teilnahme am Weltkrieg als gemeinschaftliche Erfahrung einer ganzen Generation, nicht die individuelle Auszeichnung besonderer Tapferkeit. Dieser Charakter macht es historisch interessant, im Sammlermarkt jedoch weniger exklusiv.

Bemerkenswert ist allerdings, dass das Ehrenkreuz – trotz seiner geringeren Bewertung – deutlich seltener gefälscht oder nachgefertigt wird als das Eisene Kreuz. Dafür gibt es mehrere Gründe: Zum einen lohnt sich die Herstellung aufwendiger Fälschungen wirtschaftlich kaum, da der mögliche Gewinn gering ist. Zum anderen sind die originalen Stücke in großer Zahl vorhanden, meist gut dokumentiert und handwerklich relativ einfach aufgebaut. Diese Merkmale machen sie leicht überprüfbar und schaffen ein hohes Maß an Vertrauen in die Authentizität.

Gerade darin liegt ein besonderer Reiz für Sammler: Das Ehrenkreuz zählt zu den wenigen Auszeichnungen seiner Zeit, bei denen man mit hoher Wahrscheinlichkeit ein authentisches Original in den Händen hält. Es ist damit – im besten Sinne – ein „ehrliches Sammlerstück“ – massenhaft produziert, aber

historisch bedeutsam, handwerklich solide gefertigt und eng mit der Lebensrealität der damaligen Generation verbunden.

Zahlreiche Hersteller und feine Detailvarianten bieten eine Fülle von Aspekten für Sammler, Forscher und historisch Interessierte machen es heute zu einem faszinierenden Sammelgebiet. Besonders reizvoll ist dabei die Suche nach Herstellerkennzeichnungen, Stempelvarianten und Fertigungsunterschieden, die jedes Stück zu einem kleinen Zeugnis individueller Handwerkskunst machen.

Diese Kombination macht das Ehrenkreuz besonders attraktiv für Sammler – sei es als Einstieg in die Welt der Militaria oder als Ergänzung einer bestehenden Sammlung.

Die vorliegende Publikation soll Sammlern, Historikern und militärgeschichtlich Interessierten einen gut zugänglichen Überblick über das Ehrenkreuz des Weltkrieges 1914–1918 geben. Sie versteht sich als praktische Arbeitshilfe, die die wichtigsten Formen, Ausführungen und Unterschiede dieses Erinnerungszeichens anschaulich zusammenführt, ohne dabei den Anspruch einer abschließenden Gesamtdarstellung zu erheben.

Im Mittelpunkt stehen bewusst die Kreuze selbst. Varianten, Fertigungsmerkmale und charakteristische Details werden so dargestellt, dass sie für den Sammleralltag unmittelbar nutzbar sind. Etais, Miniaturen und Urkunden werden ergänzend

berücksichtigt, dienen hier jedoch vor allem der Einordnung und Veranschaulichung.

Die abgebildeten Stücke stammen aus dem Bestand des Antiquitätenhandels Reisinger. Unsere Beschäftigung mit historischen Militärauszeichnungen gründet auf langjähriger praktischer Erfahrung, genauer Beobachtung und dem Anspruch, originale Objekte nicht nur zu handeln, sondern auch in ihrem historischen Zusammenhang verständlich zu machen.

Dieses Buch soll vor allem eine verlässliche und übersichtliche Grundlage für die Bestimmung und den Vergleich der gezeigten Stücke bieten. Ziel ist es, typische Merkmale sichtbar zu machen, Unterschiede nachvollziehbar zu erklären und damit sowohl Einsteigern als auch fortgeschrittenen Sammlern einen echten Nutzen zu bieten. Spätere Erweiterungen sollen zusätzliche Varianten, gesicherte Herstellerzuordnungen und weiteres Vergleichsmaterial einbeziehen.

So möchte diese Veröffentlichung nicht nur beim Aufbau einer Sammlung helfen, sondern auch den Blick für die historische Aussagekraft dieser Auszeichnung schärfen. Denn das Ehrenkreuz ist weit mehr als ein häufiges Sammlerstück: Es ist Ausdruck staatlicher Erinnerungspolitik, Zeugnis einer ganzen Kriegsgeneration und zugleich Spiegel der politischen Umbrüche seiner Entstehungszeit.

Unser besonderer Dank gilt unserem Senior Raimund Reisinger. Seine jahrzehntelange Sammelleidenschaft, seine Erfahrung und sein sicheres Gespür für Originalität und Details haben unsere Arbeit entscheidend geprägt und den Grundstein für diese Veröffentlichung gelegt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und viel Freude beim Betrachten, Vergleichen und Einordnen der vorgestellten Stücke.

Ihr Antiquitätenhandel Reisinger

Stein im April 2026

Hinweis gemäß §§ 86 und 86a Strafgesetzbuch (StGB):

Dieses Buch enthält ggf. Abbildungen und Darstellungen zeitgeschichtlicher Abzeichen, Ordensspangen, Hoheits- und Kennzeichen (insbesondere aus der Zeit 1933–1945), die nach §§ 86, 86a StGB verboten sein können.

Die Wiedergabe erfolgt ausschließlich im Rahmen der gesetzlich vorgesehenen Ausnahmen (vgl. § 86 Abs. 3 StGB i. V. m. § 86a Abs. 3 StGB) und dient allein der staatsbürgerlichen Aufklärung, der historischen und wissenschaftlichen Dokumentation, der Lehre sowie der Berichterstattung über Vorgänge der Zeitgeschichte bzw. der militärhistorischen und uniformkundlichen Einordnung.

Es wird keinerlei Propaganda betrieben. Das Buch verfolgt keine ideologische Zielsetzung, unterstützt keine verfassungswidrigen Bestrebungen und wendet sich ausdrücklich gegen jede Form des politischen oder ideologischen Missbrauchs der dargestellten Symbole.

Die Abbildungen und Inhalte sind als Beitrag zur sachlichen Aufarbeitung, Einordnung und Bewahrung zeitgeschichtlicher Zeugnisse zu verstehen – nicht zur Verherrlichung, Bewerbung oder Verbreitung entsprechender Kennzeichen.



Das Eiserne Kreuz 1914

Georg Reisinger



NEUERSCHEINUNG

Das Eiserne Kreuz 1914

Georg Reisinger

Das kompakte Typenbuch bietet eine praxisnahe Orientierung zum Eisernen Kreuz 1914. Anhand zahlreicher Originalstücke werden typische Ausführungen der I. und II. Klasse, Hersteller und Kürzel sowie markante Varianten und Besonderheiten vorgestellt.

ISBN 978-3-8192-1167-6

Erhältlich im Buchhandel,
bei BOD und bei Ihrem Fachhändler.

Hersteller

Adolf Baumeister Lüdenschaid





Adolf Schwerdt Stuttgart



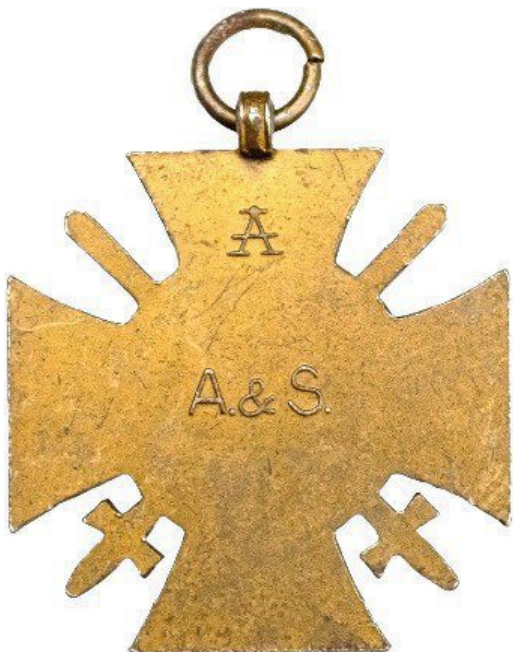


ANTIQUITÄTENHANDEL
REISINGER



ANKAUF · VERKAUF · SCHÄTZUNG
ORDEN & EHRENZEICHEN
EINZELSTÜCKE · SAMMLUNGEN · NACHLÄSSE
REISINGERANTIK.EU
0911-14411932 - INFO@REISINGERANTIK.DE









Berg & Nolte Lüdenscheld



Bernd Haarmann Lüdenscheid









ANTIQUITÄTENHANDEL
REISINGER

AN- & Verkauf

www.reisingerantik.eu

0911 - 14 41 19 32

info@reisingerantik.de



